



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der deutschen Kunst von den ersten historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

**Schweitzer, Hermann**

**Ravensburg, 1905**

Stützen und Gesimse.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

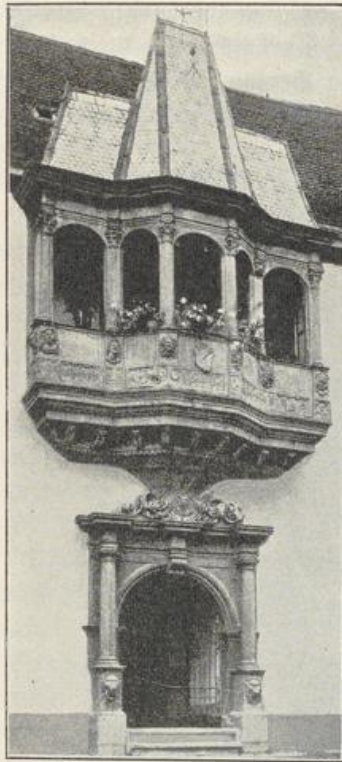


Fig. 301. Erker am Polizeigebäude  
in Colmar.

in Schlessien vor; ein schönes Beispiel ist das Schwarzenbergische Palais am Gradschin in Prag.

Am Holzbau ist die Bemalung der einzelnen Glieder ziemlich häufig. In Sachsen und Schlessien werden die Fassaden früh schon durch Säulenordnungen gegliedert, doch sind die Verhältnisse in keine Gesetzmäßigkeit gebracht, der Wechsel von Licht und Schatten wie die Fülle der Details sind die Hauptsache; das Gebälk wird besonders willkürlich angeordnet.

#### Stützen und Gesimse.

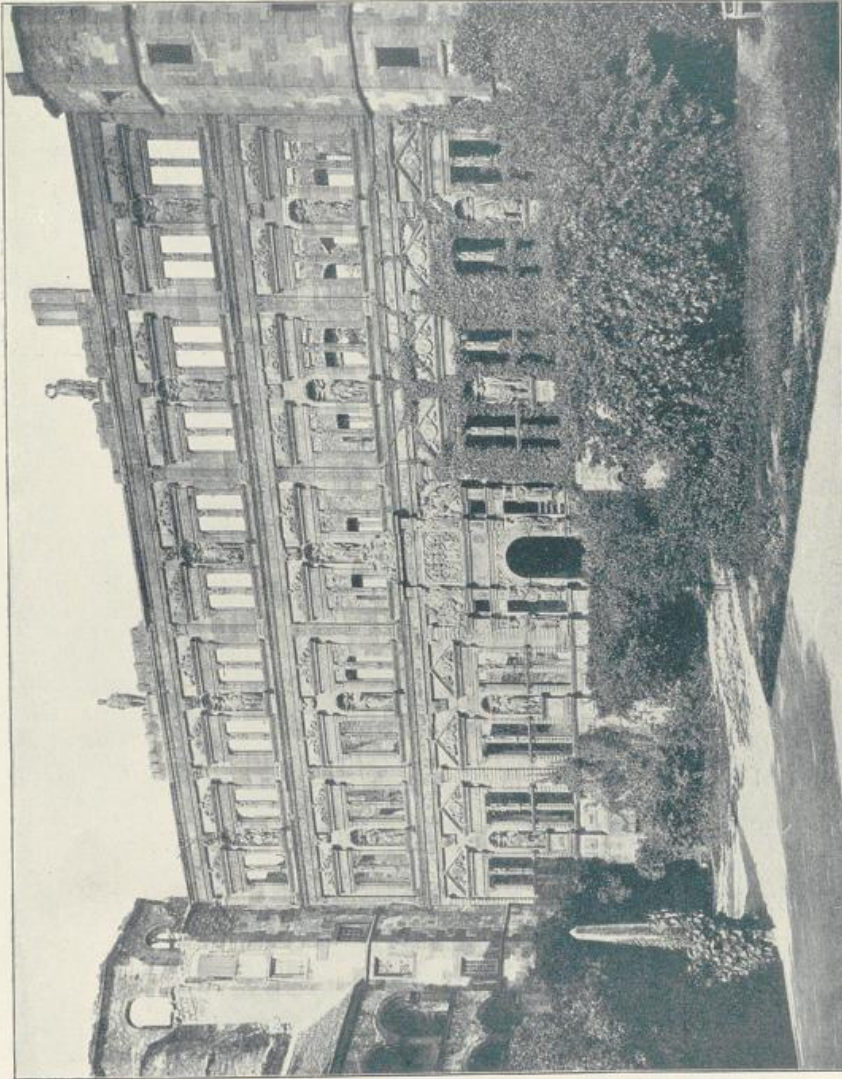
Der antike Gebälk- und Bogenbau wird in ganz willkürlicher Weise nachgebildet. Die Formen der Säulen, Pfeiler und Pilaster sind sowohl im Verhältnis als auch in der Dekoration vollständig freie Schöpfungen einer oft originellen, nicht immer aber das Schöne treffenden Phantasie. In der späteren Zeit, namentlich durch das Studium Serlios und Palladios, zweier italienischer Architekturtheoretiker, wird die Anlehnung an die antike Formenwelt dann eine strengere,

und die Formensprache wird eine reinere. In der Frühzeit bevorzugt man die Baluster- oder Kandelabersäule ihrer dekorativen Wirkung wegen sehr, als Brunnensäulen erhalten sich die kandelaberartig profilierten lange Zeit hindurch.

An Stelle der Pfeiler verwendet man sehr häufig auch Hermen (Fig. 297). Gewöhnlich erhält die Säule ein Postament, dessen Flächen durch ornamentale Füllungen belebt werden. Auf diesem Postamente erhebt sich dann die meist schlankere Säule, deren Schaft im unteren Drittel in sehr abwechslungsreicher Weise verziert ist. Der obere Teil des Schaftes bleibt glatt oder wird kanelliert; die Kanneluren sind zuweilen schraubenförmig gewunden, manchmal auch gebrochen oder durch aufgelegte Stäbe ersetzt. Die häufigste Form der Basis ist die recht zierlich profilierte attische. Das toskanische, dorische oder jonische Kapitäl wird angewandt, am beliebtesten aber ist das korinthische, zuweilen in freier, schöner Umgestaltung. Die Pilaster werden ähnlich wie die Säulen ornamentiert.

Auch bei der Durchbildung der Gesimse fehlt der Sinn für die Verhältnisse, es herrscht große Willkür; am strengsten sind die Formen an Portalen und Grabdenkmälern.





Schloß zu Heidelberg, Otto Heinrichsbau, Hofseite.

